

CLIP 4 (Jasna Strick und Maja Bogojević)

J: Ich glaube, das Wichtigste was man tun kann, ist das, was wir hier gerade hier machen, nämlich über digitale Gewalt, über Hatespeech zu sprechen und nicht alleine damit bleiben.

M: Und auch wichtig: sich nicht so unterkriegen zu lassen. Weil voll oft denkt man ja auch so: „Ich kann das nicht mehr“ oder: „Ist es das irgendwie wirklich wert, was ich hier tue?“

J: Ja, das man auch nicht vergisst, was denn so die eigentliche Mission ist, oder das, was man eigentlich irgendwie sagen möchte.

J: Ich würde da auch immer an erster Stelle mich irgendwie an eine Beratungsstelle wenden, auch wenn's dann darum geht, zum Beispiel ne Anwältin zu finden, oder doch mal was anzuzeigen. Und ich mein, der erste Schritt der einem - zumindest in der Theorie - ja offensteht, sind die technischen Möglichkeiten, die irgendwie die Netzwerke auch bieten, weil man ja theoretisch alles melden und blockieren kann... Wobei ich sagen muss, also das hilft ja nicht dagegen, dass dieser Hass ausgesprochen wird. Und meistens ja auch nicht dagegen, dass andere Leute das lesen.

M: Da ist auch irgendwie die Frage: Ab wann beginnt Gewalt, irgendwie? Ab wann ist ein rassistischer oder sexistischer Witz irgendwie Gewalt? Und meine Definition ist da irgendwie, ich glaub, ganz anders, als es die Polizei irgendwie definieren würde und wie es vielleicht Twitter auch definieren würde.

J: Ich glaube, die Leute, die systematisch im Internet sich feministische Aktivist*innen vornehmen, die wissen ja auch genau, was sie sagen dürfen. Was eine Bedrohung ist, für die Person, die das liest, und auch für die Umstehenden, was man aber gar nicht anzeigen kann, weil es halt so geschickt gelöst ist. Und ich glaube, was am Ende halt bleibt, ist tatsächlich, sich gegenseitig halt zu bestärken und sich bewusst zu machen, warum man das alles macht.

J: Was uns auch dabei helfen wird, mehr Aufmerksamkeit dafür zu schaffen, dass digitale Gewalt reale Gewalt ist, wäre wenn wir Studien darüber hätten. Die Lage ist aktuell ja eher so, dass wir ganz viel mit Erfahrungswissen arbeiten können, so mit dem was wir als Aktivist*innen erleben, auch mit dem was die Beratungsstellen erleben und was bei denen gemeldet wird. Aber was zum Beispiel fehlt, ist eine aktuelle Studie zum Thema Gewalt gegen Frauen, die zuletzt vom Familienministerium vor „x Jahren“ gemacht wurde - ohne den Aspekt Internet zu betrachten - und wofür es immer noch kein Update gibt. Was aber für Betroffene noch wichtiger ist, als Zahlen, die belegen, wieviel Leute betroffen sind, ist eben die Geschichten von anderen zu hören. Zu wissen, das andere genau so betroffen sind. Dass ich nicht diejenige bin, die schuld daran ist. Dass, egal was ich tue, ich niemals die Verantwortung dafür trage, wenn mir Gewalt angetan wird. Und dass ich nicht alleine damit bin.

M: Was ich auch noch wichtig finde, ist einfach andere Leute, die sich auch im Internet bewegen, auch so zu loben und sich irgendwie Empowerment gegenseitig so auszusprechen.

J: Ja, und das auch gerne mal öffentlich. Was mir auffällt ist, dass wenn so lobende Sachen stattfinden, dass das immer so private Nachrichten sind. Und was dann öffentlich auffindbar ist für die Leute, sind dann immer nur Hasskommentare und Leute, die das irgendwie doof finden. Was ja nicht nur bei dir dafür sorgt, dass du denkst: die Welt ist schlimm und voller Hass. Sondern auch, dass Leute total abgeschreckt werden davon, selber das Netz zu nutzen um ihre Meinung zu sagen.

M: Ich find es auch voll wichtig, dass wir auch als Netzaktivist*innen, oder egal wer, eben auch einfach dieses Recht auf ein sicheres Netz oder ein gewaltfreies Netz irgendwie fordern können,

ohne dass wir uns die ganze Zeit in irgendwelche Ecken gedrängt fühlen. Oder das Gefühl haben, wir müssten uns klein machen, um irgendwie keine Gewalt mehr zu erfahren.